

Man sollte darüber sprechen

„Nur die allerdümmsten Kälber ...“

Die Architektenkammer als Strafanstalt

Nein, ich mag und werde nicht Ruhe geben. „Hessen vorn: Fortbildung unter Zwang“ nannte ich meinen spontanen Protest (BDA Informationen 3/4, 2006). Jetzt wird dort zum Halali geblasen, die Treibjagd auf das Freiwild ist eröffnet. Die ersten Strafverfahren vor dem kammereigenen Ehrengericht (!) laufen. Generalmobilmachung gegen die eigene Mitgliedschaft! Wie wahr: „Ich bin dagegen, daß der Staat private Verbände mit quasistaatlicher Macht ausstattet“ (Altbundeskanzler Helmut Schmidt). Hier haben wir's: Amtsmissbrauch, Behördenwillkür. Merke: Die Architektenkammern sind nicht für die Architekten da, sondern die Architekten für die Kammern.

Orwell lässt grüßen

Die Hessische Kammer hat mit Wirkung vom 1. Juli 2003 Fortbildungsvollzug angeordnet. Zur allgemeinen lückenlosen Durchsetzung bedient sie sich einer Überwachungs- und Fahndungsmaschinerie kafkaesken Bedrohungspotentials. Nichtbeachtung oder Zuwiderhandlungen werden als „schwere Verstöße gegen die

Berufsordnung“ (welche?) verfolgt. Mittlerweile sind hunderte Verfahren anhängig und Bußgelder in Höhe von je fünftausend Euro fällig. In der gegenwärtigen tragischen Notlage zumeist wohl ein Griff in leere Geldbeutel. Für den Fall muss mit Berufsverbot gerechnet werden. Das stelle man sich einmal vor! Die „brutalstmögliche“ Abzocke brächte der hessischen Kammer bei 300 Delinquenten mal 5000 Euro Einkünfte von 1,5 Millionen Euro. Wo bliebe, in wessen Taschen verschwände dieses Geld?

Hessen ganz vorn

Hat etwa das Bundesland Hessen der Kammer diesen Aberwitz aufs Auge gedrückt? Ach, weit gefehlt. Es war die eigene Vertreterversammlung! „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Schlachter selber.“ Dazu aber die Kammerpräsidentin: „Qualitätsoffensive!“ Die sei, so sie, ohne Kontrolle mit ihren Hessen nicht zu machen. „Wir verteidigen diesen Berufsstand mit großem Engagement.“ Und der Akademieleiter setzt auf einen Schelm noch anderthalbe: „Der Architekt kann mit dem Hinweis auf die Pflichtfortbildung die hohe Qualität seiner Arbeit belegen.“ Na, dann ist ja gut.

Gut fürs Geschäft

Gewiss doch: Wir stehen in der Pflicht. Wenigstens die vom BDA. „Ziel des BDA ist, die Qualität des Planens und Bauens in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und Umwelt zu stärken.“ Die hessische Präsidentin ist BDA-Mitglied. Steht sie aber dazu? In ihrem Akademie-Programm findet dieses Leitbild null Entsprechung. Stattdessen: „Wir unterstützen Architekten, unternehmerisches Denken und Handeln zu entwickeln sowie ihre betriebswirtschaftlichen und kaufmännischen Kompetenzen zu erweitern.“ Ob das die Gesellschaft kümmert? Eher sorgt sie sich doch wohl wegen der kümmerlichen Bauerei, die ihr zugemutet wird und in der sie ihr bisschen Leben fristen muss. Ist es nötig, die Kammerfunktionäre daran zu erinnern, dass der Architekt der Welt gute Bauten schuldet? Mehr verlangt von ihm niemand. Nur das ist sein Beruf und hoffentlich für ihn auch zugleich Berufung.

Nachhilfestunden

Akademie: schon diese Anmaßung! Eine Klippenschule auf Augenhöhe mit einer Preußischen Akademie der Wissenschaften oder gar der

Académie française? Lehrpersonal unbekannter Provenienz. Und dazu dieses sinistre Lehrangebot: Brandschutz, Energiebedarfsausweisung, Management, Immobilienverwaltung, Grundstückswertermittlung oder Häusergemakel... Dies nur mal so zur Orientierung, was die Kammer in Hessen unter „Qualitäts Offensive“ versteht. Mit was von alledem könnte, bitte schön, ein Entwurfsprofessor der TU Darmstadt für sich sinnvoll punkten? Um es mit Gewinn seinen Studenten weiterzugeben? Fortbildung für Architekten? Doch wohl eher etwas wie Umschulung auf einen anderen Beruf, der womöglich in irgendeiner wenn auch noch so vagen Beziehung zu Häusern steht.

Mal so ganz nebenbei: Wie verträgt sich das so profitliche Akademiegeschäft aber mit dem Non-Profit-Prinzip? Für die Fortzubildenden (Fozubis) kommen die anfallenden Gebühren praktisch einer Beitragserhöhung gleich. 15 Pflichtpunkte per anno ergeben im Schnitt immerhin 300 Euro.

Aber die Ärzte!

Der immer wieder bemühte Vergleich mit den Ärzten führt in der Sache nicht weiter. Beide,

Ärzte wie Architekten, dienen zwar dem Menschen. Aber anders als die Baukunst hängt erfolgreiche Heilkunst weitgehend ab vom Wissen um die neuesten Erkenntnisse medizinischer Forschung und ihrer fachgerechten Anwendung. Vergleichbare Forschung mit Bezug zum Entwerfen gibt es aber nicht. Kunst kennt keinen Fortschritt. Hier bestimmt ausschließlich die individuelle Begabung, ob und wie ein Werk gelingt.

Der Einzelne ist ganz allein auf sich gestellt. Deshalb kann der talentierte Architekt nur auf je eigene Weise an sich arbeiten und seine Kreativität zu steigern versuchen. Jeder schöpferische Mensch tut das von sich aus. Dazu bedarf er keiner Nachhilfe. Wer sollte sie ihm auch geben? Ganz gewiss keiner der hessischen Fortbilder. Die Kunst des Entwerfens (nicht zu verwechseln mit Planung) ist weder lehr- noch lernbar. Auch Theodor Fischer, der bedeutende Baumeister und einflussreichste Architekturlehrer seiner Zeit, hat nach eigenem Bekunden seinen Schülern kaum mehr als einige Fertigkeiten beizubringen vermocht.

Eins vor, zwei zurück

Von Fortschritt lässt sich allenfalls in Zusammenhang mit der Bautechnik sprechen. Aber selbst da wäre ich vorsichtig. Ist die schadensanfällige Außenwandkonstruktion aus diversen Materialschichten zum Tragen, Trennen, Dichten, Dämmen und Angeschautwerden etwa eine Verbesserung gegenüber solidem einschaligen Mauerwerk, das alle diese Funktionen von alters her ganz allein erfüllt? Oder: Vom Zeichenstift zum Mausclick. War das tatsächlich ein Quantensprung für das Generieren (und Klonen) von Architektur? Hat es die Bauwelt qualitativ weitergebracht? Fortschritt und Rückschritt liegen oft gefährlich nahe beieinander.

Überflüssig wie ein Kropf

Um nicht missverstanden zu werden: Ich bestreite hier nicht den Kammern die Berechtigung, ihren Mitgliedern Hilfestellung für die Praxis zu geben oder Alternativen der Berufsausübung als Notlösung nahezubringen. Schließlich war ich selbst einmal lange genug für die Aus- und Fortbildung in der Bayerischen Kammer tätig und auch verantwortlich. Darum geht es hier nicht. Aber einen monströsen Popanz wie diese

sogenannte Akademie in Hessen, den brauchen wir ganz gewiss nicht.

Last und Lust

Die hessische Kammerpräsidentin hält mir jetzt vor, ich würde mich „zum Unterstützer populistischer und polemischer Parolen“ machen. Das war auf meinen Kontakt mit der „Initiative Hessischer Architekten“ und einer Liste „Fortbildung ohne Nachweispflicht“ zur Kammerwahl 2009 gemünzt. Diese Initiative richtet sich gegen die „fremdbestimmte und strafbewehrte Fortbildungsordnung“ der Architektenkammer Hessen. Zeit dafür wurde es. Dass ausgerechnet mir Populismus vorgeworfen wird, hat mich fast angenehm überrascht, da ich mich bislang eher dem Vorwurf angeblich elitären Gehabes ausgesetzt sah.

Nun noch ein kurzer Schwenk hin zur Bundesarchitektenkammer. So etwas haben wir ja auch noch als quasi Dachorganisation der Länderkammern, jedoch nur mit Vereinsstatus. „Dass wir es mit der Meinungsfreiheit ernst nehmen und das Deutsche Architektenblatt durchaus als lebendige Plattform für den Disput sehen“, bekräftigte der Herr Oberkammerpräsident laut-

hals, um zugleich hinter vorgehaltener Hand den Abdruck meines „Hessen vorn“-Textes zu verbieten. „Weisung von oben“, erfuhr ich nur. Ich bin nicht nachtragend. Deshalb überlasse ich ihm das Schlusswort: „Lust zur Pflicht schaffen!“ (Selten so jelacht)

Wilhelm Kücker